

Arbeitskalender = Calendrier du travail

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **10 (1934-1935)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

trouillen zu vier Mann, d. h. zwei Seilpartien, über das Eis, Richtung Sandalppaß an, die rechts von uns liegenden Eisabbrüche und Schrinde vorsichtig umgehend, um fast auf der Höhe desselben das Trace gegen die Planurahütte zu wechseln. Recht froher Empfang durch den Hüttenwart Zweifel, der es sich nicht nehmen ließ, uns die Abendsuppe selbst zu bereiten, die uns nach dem zehnstündigen Marsche auf rund 3000 m besonders gut schmeckte und die hinter uns liegenden Anstrengungen vergessen ließ. Mit drei Wolldecken ausgerüstet, bezog dann das «Militär» seine Lager. Dieser vorgenannte nächtliche, anstrengende, zirka 2½stündige Aufstieg in der geheimnisvollen Gletscherwelt bildete so recht eine Nerven- und Energieprobe, die aber von allen sehr gut bestanden wurde.

Eine frische Morgenbrise begrüßte den Sonntag und bald prangte gegenüber unser Ziel, das Scheerhorn im strahlenden Kleide. Ein großer, überwältigender Anblick; zu Füßen der Firn, daraus die mächtigen Massive des Tödi, Gambrialis, Düssi- und Claridenstockes und dahinter die Wächter an der Grenze, — sicher eine treue, pflichtbewußte Feldwache — das Rheinwaldhorn, die Schreckhörner, das Walliser Weißhorn.

Nach wohlgeschmeckendem Morgenessen wurde mit warmem Handschlag von unserm Warte Abschied genommen: «Auf Wiedersehen ein nächstes Jahr!» Ehe wir den Firn erreichten und nochmals einen Blick zurückwarfen, flatterte das Schweizer Fähnlein über der Hütte und ein fröhliches Soldatenlied galt dem Hüttenwart, der sich inzwischen vor seinem Berghause niedergesetzt hatte. Wir seilten an und nach einem zweistündigen Marsch über Clariden- und Hüfifirn, der uns erneut Gelegenheit zu Übungen im Kartenlesen und Führen gab, gelangten wir an den Fuß des Scheerhorns und im Höhersteigen gab's ab und zu einen Blick nach rückwärts auf den Hüfifirn und in die Berge. Eine kurze Stunde und wir lagerten uns auf hoher Warte zur Gipfelrast, die reichlich ausgenützt wurde, um die Spiele der Wolken um die Hörner und Spitzzen zu beobachten. Es galt aber auch, hier oben einige Signalisierungsübungen auszuführen, die sicherlich für den Dienst in den Bergen von großer Wichtigkeit sind.

Abstieg! Im Nu waren die beiden Kolonnen in Bewegung und glitten über Geröll und rutschten im Schnee zu Tal, d. h. zum Hüfifirn. Von hier mußte der Weitermarsch der Seilpartien dann allerdings im verlangsamten Tempo und oftmals mit vorsichtigem Sondieren fortgesetzt werden, um den häufigen und z. T. durch Neuschnee verdeckten Spalten rechtzeitig ausweichen oder sie gehörig überspringen zu können. Es bot sich prächtig Gelegenheit, das Gehen und Sichern am Seil unter ganz ernsthaften Verhältnissen üben zu können. Dem

Rate des Hüttenwartes folgend, stiegen wir zum Kammlloch statt zur Lücke und weiter über das stark zerklüftete Spaltenlabrynth, die Eiswand hinunter, bis endlich wieder nur Moränengeröll vor uns lag. Hier wurden die Steigeisen endgültig abgeschmalt, die Seile aufgerollt und nach zirka einer Stunde weitern Abstieges erreichten wir die Klausenstraße, wo wir nochmals einen Halt einschoben zur allgemeinen Retablierung. Zum Schluß gab's einen kleinen Eilmarsch nach Urnerboden, wo uns nach kurzer Erfrischung ein Camion ins Tal hinabführte. Wir hatten auch diesen Tag eine bereits zehnstündige Marschleistung hinter uns.

Zum Schluß ist zu erwähnen, daß solche Patrouillen nur mit einer vollwertigen Bergausrüstung und unter sicherer Führung, ev. mit Bergführer, unternommen werden dürfen, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Im weitern darf die Leistungsfähigkeit einer militärischen Truppe im Hochgebirge nicht überschätzt werden. Zu den normalen Marschzeiten von guten Touristen müssen erhebliche Zuschläge bewilligt werden. Außerordentlich wichtig sind auch verschiedene Details, wie z. B. die Methode des Packens des Rucksacks, die Tragart des Karabiners im offenen Gelände und im Fels. Das sind für manchen scheinbar nebensächliche Fragen, die sich nur in der Praxis ausprobieren lassen und von großer Wichtigkeit sind. In unserm Fall hatten wir uns mit den Marschzeiten etwas verrechnet, weshalb nicht alle vorgesehenen Übungen durchgeführt werden konnten, z. B. die Feldwache auf Planura konnte nur noch theoretisch Erwähnung finden, dann wären auch noch praktische Übungen im Abseilen, Erstellen von Rettungsschlitten mit Ski und das Retten von Personen aus Gletscherspalten mittels der Steigbügelmethode, in Frage gekommen. Eine solche Hochgebirgspatrouille hätte eigentlich nicht nur für zwei, sondern für mehrere Tage interessante Arbeit genug und wir hoffen, ein nächstes Mal das diesmal versäumte nachholen zu können. Für unsere Armee wird es eminent wichtig sein, gerade unter dem Kader über möglichst viele bergtüchtige Leute zu verfügen, die nicht nur mit dem Feind in Menschengestalt, sondern auch mit den Gewalten der Natur zu kämpfen verstehen. Für Unteroffiziersvereine eröffnet sich hier ein weiteres dankbares Arbeitsgebiet.

Arbeitskalender — Calendrier du travail

Zürichsee linkes Ufer. Endschießen Sonntag den 14. Oktober 1934, in Käpfnach. Beginn 8 Uhr; Schluß 11 Uhr.

Kameraden! Reserviert ferner den 11. November für die Felddienstübung. Tagesbefehl folgt noch.

Zürichsee r. U. Samstag den 20. Oktober, 20 Uhr, singt Soldatenliedersänger Hanns in der Gand im Hotel «Röbli» in Stäfa. Eintritt Fr. 1.50. (Für Mitglieder Fr. 1.—.) Gute Zugverbindungen nach Schluß des Konzertes. Ein Teil des Reingewinnes wird der Nationalspende überwiesen! Wir hoffen, alle unsere Kameraden mit ihren Angehörigen in Stäfa begrüßen zu dürfen. — Familienabend am 1. Dez. in Männedorf (Hotel «Wildenmann»).

Zürcher Oberland. Wir bitten alle Kameraden, nachstehende Daten für uns zu reservieren. 30. Sept. eidg. Wettkampf in Rüti und Neubrunn, an beiden Orten ab 8 Uhr. 4. November Endschießen in Rüti ab 12.30 Uhr. Letzte Gelegenheit zum Erfüllen des Vereinsprogramms. 11. November Felddienstübung. Sammlung Samstag 24 Uhr in Turbenthal, Entlassung am Sonntag gegen Mittag. Hin- und Rücktransport der Teilnehmer aus dem ganzen Kreis per Camion. Berittene Uof. sind ersucht, beritten teilzunehmen. 17. ev. 24. November Absenden bei Kamerad Ribary, «Pfaun», Rüti. 5./6. Januar 1935 Skitag in Bauma.

IDEEN

zur Einrichtung der Wohnung gibt Ihnen ein Besuch unserer Ausstellung und Werkstätten.

Aus eigenen Erfahrungen zu lernen, kostet teures Lehrgeld. Vertrauen Sie dem Fachmann und verlangen Sie unsere Vorschläge. Lassen Sie uns Ihre Wünsche wissen, wir werden Ihre Wohnräume gediegen und zu bescheidenen Preisen zweckmässig gestalten.

TRAUGOTT SIMMEN + CIE AG
BRUGG • AARGAU

ZÜRICH • SCHMIDHOF